

Fräulein Lotte's rothe Rose.

"Ein seltsamer Fall, ein höchst seltsamer Fall, Fräulein Lotte," sagte Doktor Wendelstein, und legte den Finger an den hervorragendsten Theil seines Gesichts. Doktor Wendelstein saß in seinem Studizimmer, darin es gar gemütlich aussah:

"Den Raum durchzog ein mystisch Duft-

halb Blumenduft, halb Rauchduft."

Die hellen Juwonen schaute dabei durch's Fenster, und der Doktor nickte ihr freundlich zu. Ihr gegenüber hatte sich eine junge Dame gesetzt und schaute ihm halb sitzend, halb vorwurfsvoll an.

Lotte Arnold war in schlechter Laune, das konnte ihr niemand über nehmen, einer von den bösen Geistern, wie sie sich auch jetzt manchmal auf der Welt herumtreiben, hatte ihr einen Streich gespielt.

Lotte war vor acht Tagen mit einer dunkelrothen Rose erwacht. Nun bringt zwar die Nacht Manches mit sich, und es lautet ganz poetisch, wenn wir lesen:

"Über Nacht, über Nacht kommt still das Leid," besteht aber das Leid in einer rothen Rose, so mußt Du zugeben, liebe Leserin, daß etwas von der Poete verschwindet.

Was war Lotte zu dieser Veränderung ihres sonst so hübschen, lieben Gesichts gekommen? Ja, das war eine Frage, die sie selbst vergebens zu lösen trachtete. Sie hatte sich am Vorabend ihres Geburtstages zur Ruhe niedergelassen, mit dem erfreulichen Bewußtsein, daß sie morgen ein Vierteljahrhundert zürücksiegen würde, doch sie wußt auch im neuen Jahr der Haupsudel und die benedictuswerthe Schwestern von neben eben nicht allzu liebenswürdigen Geschwistern blieben wieder, mit dem etwas deprimentenden Gedanken, daß ihr bis jetzt noch kein "Werther" erschienen sei, obwohl sie manche Abneigung mit Goethe's berühmter Lotte zu haben glaubte und auch das Brod gut zu schneiden verstand. Die Geschwister waren bei jüngsten Szenen ganz von selbst laubab gruppirt. Aber ach! Lotte mußte die Erfahrung machen, daß die "Werther" in unseren realistischen Zeiten spärlich gefäßt sind und sich lieber einer Lotte mit tüchtigem Geldbeutel führen, als eine mit sieben Geschwistern geseztet. Nun, Lotte hatte sich in ihr Schloß ergeben und war am Morgen des Geburtstages mit dem läblichen Vorjah erwacht, ihr Herz heiter und fröhlich zu erhalten, ihre Geschwister zu angenehmen Gliedern der Gesellschaft heranzubilden (es wäre das freilich eher eine Arbeit für den Sijphuss gewesen) und ihren Eltern eine tüchtige Süße zu sein.

Mitten in diesen liebenswürdigen Gedanken wurde sie durch ein eigenhümiges Judentum und Brennen in der Rose unterbrochen; sie traute ein wenig den ungünstigen Artiflern; sie wußt an den Spiegel - o Götter! auf ihrer Rose schimmerte es wie Morgenröthe kommen den Glüdes. Und diese Morgenröthe verblähte aller sofort angewandten Umschläge nicht. Draugen polterten die lieblichen "Sieben": "Lotte, mache, daß Du fertig wirst, wir wollen Dir gratulieren!"

Die arme Lotte kleidete sich rasch an und öffnete die Thüre; da stand auch schon die Mutter, aber der Glüdwund erstarb ihr auf den Lippen. "Kind, wie steht Dir aus? Was hast Du denn mit Deiner Rose angestellt?" - "Weiß ich's Mama?" fragte Lotte ärgerlich, "s' ist wahrscheinlich ein extra Geburtstagsscheinheit!" - "O nein," flüsterte Wilhelm, der zwölfjährige Bengel, dem blonden Eugen zu, "ich hab schon lange bemerkt, daß Lotte so ein kleines Schnapsfläschchen mit sich ins Schloßzimmer nimmt." - "Sie sollte sich wirklich ein Butteral über ihre Rose machen lassen," gab Eugen zurück. "Ach was, habt ihr noch nie eine entzündete Rose gesehen?" sagte die vierzehnjährige Marie, die als das sanfteste Exemplar der Familie Arnold zur Diatonißie bestimmt war, "tröste Dich, Lotte, es geht wohl bald vorüber."

Aber der Jammer war eben, daß "es" nicht bald vorüber ging, trotzdem man energisch Alles auflegte - ja, alle Räthe, die sonst in den Wangen Lottens gelauht, höfen sich jetzt in die Tasche - und dann wurde die Rose umgewandelt, und zwar war der Rosenblatt in Damengesellschaft, der älteste Schnapsbruder hätte stolz auf sich eine Rose sein können. Die arme Lotte wußt sich nicht mehr zum Hause hinaus, seitdem ihr eine Marktfrau nachgesagt: "So jung und schön ist in's Haushof gehaut!" heute aber hatte die Beurwezung für zum Doktor getrieben.

Er war ein seltzamer Arzt der Doktor Wendelstein. - "Sie müssen mir helfen," sagte Lotte und sah ihn flehend an. - "Gewiß, gewiß," meinte der Doktor,

wenn auch der Fall ein ganz eigenhümlicher ist. - A propos, Jungfrau Lotte, haben Sie meine Goldfisch geschenkt? Noch nicht? O dann kommen Sie doch! Sehen Sie einmal, das ist mein neues Aquarium. Das sind meine Goldfische. Ich habe eine besondere Vorliebe für Fische, Fräulein Lotte... ich habe schon umfangreiche Fischkunst gemacht.

Lotte war sonst nicht langsam mit der Sprache, aber diesmal lag sie statt aller Worte ein Zettelchen aus der Tasche und überreichte es dem Doktor. Er las bedächtig: "Rosenäthe kann dadurch verhindert werden, daß man sich durch die Hand eines geschulten Arztes Einschüte in das Rosenblatt machen läßt; durch diese ganz schmerzlose Operation trocken die überfüllten Blutgefäße aus, und die Rose erhält wieder ihr gute Aussehen." - Kar den Mund des Doktors zugetan, und er wußt es nicht, daß er sich leichter verhören wird.

Der Doktor Werther war eben im Anhaugen seiner Zukunftsmusikanten verhüllt gewesen. Es klopft. "Herein!" rief er zerkniet. Die Thüre wurde zögernd aufgestoßen, und eine junge Dame stand auf der Schwelle. "Mit was kann ich Ihnen dienen?" fragte der Rosenarzt, indem er in Verlegenheit geriet.

"Ich habe Ihnen geholfen, daß Sie mich an meine Ernst dene, der Bache hat einen Berg im Gesicht... na, Fräulein Lotte, der Lehrer sagt auch immer:

"Deine Rose, mein Sohn, berechtigt zu den schönen Hoffnungen!" - "Aber die meine, Herr Doktor," war Lotte fast unbeduldig ein; "ich wollte gern auf eine Poessie verzichten, wenn sie

etwas kleiner wäre...." - "Ja die Ihre - hätte sie beinahe vergessen! - hm, hm, a propos, leiden Sie an den Augen, Fräulein Lotte?" - "O nein, Herr Doktor, die sind im besten Zustand!"

"Wirklich? Das thut mir leid, sehr

leid, denn seien Sie, ich hätte Ihnen

ein Mittelchen für die Augen verordnet,

welches indirekt auch auf die Rose

gewirkt hätte... na, da müssen wir's

eben geben lassen."

Der Doktor hatte sich erhoben. Nun das freut

mich, denn die Gesundheit ist das kostbare Gut des Menschen! A propos,

haben Sie den Hufeland darüber spre-

chen hören?" - "Nein," sagte Lotte,

indem sie sich auch erhob und mit ver-

neigungshaltung

erschöpfte die Thüre an das Fenster, hob ihr

weiches, rundes Kinn ein wenig in die

Höhe und befaßt sich ernsthaft den rothen

Kobold. "Trotzen Sie sich," sagte er

leid, denn seien Sie, ich hätte Ihnen

eben geben lassen."

Der Doktor hatte sich erhoben. Nun das freut

mich, denn die Gesundheit ist das kostbare Gut des Menschen! A propos,

haben Sie den Hufeland darüber spre-

chen hören?" - "Nein," sagte Lotte,

indem sie sich auch erhob und mit ver-

neigungshaltung

erschöpfte die Thüre an das Fenster, hob ihr

weiches, rundes Kinn ein wenig in die

Höhe und befaßt sich ernsthaft den rothen

Kobold. "Trotzen Sie sich," sagte er

leid, denn seien Sie, ich hätte Ihnen

eben geben lassen."

Der Doktor hatte sich erhoben. Nun das freut

mich, denn die Gesundheit ist das kostbare Gut des Menschen! A propos,

haben Sie den Hufeland darüber spre-

chen hören?" - "Nein," sagte Lotte,

indem sie sich auch erhob und mit ver-

neigungshaltung

erschöpfte die Thüre an das Fenster, hob ihr

weiches, rundes Kinn ein wenig in die

Höhe und befaßt sich ernsthaft den rothen

Kobold. "Trotzen Sie sich," sagte er

leid, denn seien Sie, ich hätte Ihnen

eben geben lassen."

Der Doktor hatte sich erhoben. Nun das freut

mich, denn die Gesundheit ist das kostbare Gut des Menschen! A propos,

haben Sie den Hufeland darüber spre-

chen hören?" - "Nein," sagte Lotte,

indem sie sich auch erhob und mit ver-

neigungshaltung

erschöpfte die Thüre an das Fenster, hob ihr

weiches, rundes Kinn ein wenig in die

Höhe und befaßt sich ernsthaft den rothen

Kobold. "Trotzen Sie sich," sagte er

leid, denn seien Sie, ich hätte Ihnen

eben geben lassen."

Der Doktor hatte sich erhoben. Nun das freut

mich, denn die Gesundheit ist das kostbare Gut des Menschen! A propos,

haben Sie den Hufeland darüber spre-

chen hören?" - "Nein," sagte Lotte,

indem sie sich auch erhob und mit ver-

neigungshaltung

erschöpfte die Thüre an das Fenster, hob ihr

weiches, rundes Kinn ein wenig in die

Höhe und befaßt sich ernsthaft den rothen

Kobold. "Trotzen Sie sich," sagte er

leid, denn seien Sie, ich hätte Ihnen

eben geben lassen."

Der Doktor hatte sich erhoben. Nun das freut

mich, denn die Gesundheit ist das kostbare Gut des Menschen! A propos,

haben Sie den Hufeland darüber spre-

chen hören?" - "Nein," sagte Lotte,

indem sie sich auch erhob und mit ver-

neigungshaltung

erschöpfte die Thüre an das Fenster, hob ihr

weiches, rundes Kinn ein wenig in die

Höhe und befaßt sich ernsthaft den rothen

Kobold. "Trotzen Sie sich," sagte er

leid, denn seien Sie, ich hätte Ihnen

eben geben lassen."

Der Doktor hatte sich erhoben. Nun das freut

mich, denn die Gesundheit ist das kostbare Gut des Menschen! A propos,

haben Sie den Hufeland darüber spre-

chen hören?" - "Nein," sagte Lotte,

indem sie sich auch erhob und mit ver-

neigungshaltung

erschöpfte die Thüre an das Fenster, hob ihr

weiches, rundes Kinn ein wenig in die

Höhe und befaßt sich ernsthaft den rothen

Kobold. "Trotzen Sie sich," sagte er

leid, denn seien Sie, ich hätte Ihnen

eben geben lassen."

Der Doktor hatte sich erhoben. Nun das freut

mich, denn die Gesundheit ist das kostbare Gut des Menschen! A propos,

haben Sie den Hufeland darüber spre-

chen hören?" - "Nein," sagte Lotte,

indem sie sich auch erhob und mit ver-

neigungshaltung

erschöpfte die Thüre an das Fenster, hob ihr

weiches, rundes Kinn ein wenig in die

Höhe und befaßt sich ernsthaft den rothen

Kobold. "Trotzen Sie sich," sagte er

leid, denn seien Sie, ich hätte Ihnen

eben geben lassen."

Der Doktor hatte sich erhoben. Nun das freut

mich, denn die Gesundheit ist das kostbare Gut des Menschen! A propos,

haben Sie den Hufeland darüber spre-

chen hören?" - "Nein," sagte Lotte,

indem sie sich auch erhob und mit ver-

neigungshaltung

erschöpfte die Thüre an das Fenster, hob ihr

weiches, rundes Kinn ein wenig in die

Höhe und befaßt sich ernsthaft den rothen

Kobold. "Trotzen Sie sich," sagte er

leid, denn seien Sie, ich hätte Ihnen

eben geben lassen."

Der Doktor hatte sich erhoben. Nun das freut

mich, denn die Gesundheit ist das kostbare Gut des Menschen! A propos,

haben Sie den Hufeland darüber spre-

chen hören?" - "Nein," sagte Lotte,

indem sie sich auch erhob und mit ver-